

## **Neujahrsansprache anlässlich des Neujahrsempfangs der Korschenbroicher Bruderschaften St.Katharina und St.Sebastianus am Sonntag, den 08.01.2006**

Majestäten, Herr Präses, Herr Bürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Schützenbrüder,

„Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein und Neubeginne...“, dieses Zitat aus einem bekannten Gedicht von Hermann Hesse trifft in diesen Tagen auch auf uns zu. Auch wir stehen an einem Punkt des Abschieds und Neubeginns. Abschied vom vergangenen Jahr - 2005, Neubeginn des Jahres 2006. Und mit jedem Jahr verbinden wir zu diesem Zeitpunkt bestimmte Ereignisse, persönliche wie auch allgemein bedeutsame. 2005: Tsunami-Hilfe, Habemus Papam, Hurrikan Kathrina, große Koalition. Und wenn wir an 2006 denken: Mozartjahr, Mehrwertsteuererhöhung, Fußball-WM, für uns natürlich auch Unges Pengste.

Nur einige von vielen Ereignissen, aber das wirklich Wichtige für unser Leben drücken sie dennoch nicht aus. Ich möchte sie deshalb bitten, diese „großen“ Dinge für ein paar Minuten beiseite zu legen. Machen Sie sich frei davon und stellen Sie sich eine Frage. Eine wichtige Frage, und ein kurzer Augenblick des Nachdenkens: „Sind sie glücklich?“

Auf diese Frage gibt es wahrscheinlich jetzt eine Menge verschiedener Antworten. Unser Leben wird von so vielen äußeren Gegebenheiten beeinflusst, da ist es manchmal wirklich schwierig diese eine Frage zu beantworten: „Bin ich glücklich?“ Und genau deshalb, weil das oft so schwierig ist, möchte ich mich gemeinsam mit Ihnen in den folgenden Minuten dieser Frage zu widmen.

Vielleicht ist es ja gar nicht so schwierig eine Antwort zu finden. Vielleicht gehen wir nur falsch mit dieser Frage um.

Stellen Sie sich bitte mal vor, es würde jemand auf sie zukommen und zu Ihnen sagen: „Das neue Jahr, das Jahr 2006 wird das glücklichste Deines Lebens werden!“ Das wäre doch mal eine gute Nachricht.

Aber wie sähen unsere Wünsche und Erwartungen aus, wenn wir unser Glück frei bestimmen könnten?

In der Wirtschaft bezeichnet man dies als „Grüne-Wiese-Situation“, wenn man etwas von Grund auf nach seinen Vorstellungen neu gestalten kann.

Fangen wir doch mal damit an, vielleicht würde das in etwa so aussehen:

Zu meinem Glück wünsche ich mir einen Partner, mit tollen Charakterzügen - ehrlich, treu, umgänglich, jemand der auf mich eingeht und der mich so akzeptiert wie ich bin mit allen meinen Fehlern. Dieser Mensch sollte natürlich auch äußerlich attraktiv sein, sagen wir mal sehr attraktiv, warum bescheiden sein. Zum vollständigen Glück gehören für die meisten auch Kinder dazu. Solche, auf die man wirklich stolz sein kann. Freunde hätte ich gerne, Menschen, mit denen ich meine Freizeit verbringen mag und die auch in schwierigen Situationen zu mir stehen. Ich hätte gerne ein Haus, einen großen Garten, ein schickes schnelles Auto und einen sicheren Beruf der mir Spaß macht und in dem ich erfolgreich bin. Ich möchte keine finanziellen Sorgen haben und natürlich gesund sein. Für die Welt wünsche ich mir den Frieden und weil man sich besser freuen kann, wenn es niemandem schlecht geht, wünsche ich mir, dass es allen anderen auch mindestens so gut geht wie mir selbst. Ach so, zwei ganz wichtige Dinge fehlen ja noch: Deutschland wird Fußball-Weltmeister und beim Schützenfest, da soll natürlich gutes Wetter sein!

Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Schützenbrüder, sie schmunzeln. Aber warum schmunzeln sie? Ich behaupte, all das, was ich gesagt habe sind eigentlich übliche Wünsche. Niemand möchte gerne einen verständnislosen Partner, niemand möchte krank sein, schon gar keinen Krieg und selbst derjenige, der kein Freund von Schützenfesten ist würde sich doch sicher über gutes Wetter freuen. Also ist die Aufzählung dieser Wünsche doch gar nicht so weit hergeholt. Es ist letztlich der Spiegel den sich jeder vorhalten kann.

Und doch ist klar, wenn wir an all dem unser Glück bemessen, dann wird es uns bestimmt nicht gelingen glücklich zu sein. Denn alle Wünsche werden sicherlich nicht erfüllt werden. Und selbst wenn wir all das erreichen würden, wären wir voller Sorge, dass das Erlangte jeden Moment wieder verloren gehen könnte. „2006 wird das glücklichste Jahr Deines Lebens, was wird dann aber 2007?“

Kämpfen wir also einen aussichtslosen Kampf um unser Glück? Ist es für uns mit unseren täglichen Problemen und begrenzten Fähigkeiten gar nicht möglich vorbehaltlos glücklich zu sein?

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Schützenbrüder, ich denke es ist möglich. Ich gehe sogar soweit zu sagen: „Wir alle, die wir hier sind, sind glücklich.“ Aber es ist uns vielleicht nicht bewusst, denn um das Glück zu erkennen, muss man wieder ganz genau in den Spiegel unseres Lebens schauen. Oft versteckt es sich nämlich da, wo man es auf den ersten Blick nicht vermutet.

Ich möchte Ihnen hierzu einige Situationen schildern:

Viele von Ihnen kennen vielleicht das folgende Erlebnis zu Weihnachten: Man macht einem Kleinkind ein Weihnachtsgeschenk. Man überlegt sich vorher, womit könnte ich dem Kind eine Freude machen? Dann hat man eine Idee und man besorgt ein Geschenk. Was macht das Kind wenn es das Geschenk bekommt? Es beginnt sofort das Geschenkpapier aufzureißen, nicht fein säuberlich, sondern ganz ungeduldig, so lange bis das ganze Geschenk ausgepackt ist. Und dann wird das Geschenk unbeachtet zur Seite gelegt und das Kind spielt mit dem Geschenkpapier weiter. Das ist bunt, knistert schön, man kann darin wühlen und das Kind hat eine große Freude daran. Ein glückliches Kind!

Ist das dann nicht so, als wenn wir selbst beschenkt worden wären, indem wir dabei eigenes Glück empfinden?

Wenn wir etwas bekommen von einem anderen Menschen, wenn man uns eine Freude machen will, aber auch wenn jemand einfach nur da ist, dann ist das schon ein enormes Glück und es kommt nicht auf die Werthaltigkeit eines Geschenkes an, nicht auf die Makellosigkeit einer Wunschvorstellung sondern allein auf den Moment des Glücks, in dem man Freude und Dankbarkeit empfängt oder weitergibt. Ein Diamant beinhaltet letztlich nicht mehr Glück als ein Stück Papier. Das können wir von den Kindern lernen. Und auch wenn man bei weitem nicht alles, was uns die Fernsehwerbung erzählt ungeprüft übernehmen sollte, so passt hier doch die Werbebotschaft: „Es gibt Dinge, die kann man nicht kaufen...“

Eine ganz andere Situation:

Stellen Sie sich vor, sie stehen in einem Bahnhof und sind eingekreist von ausländischen Jugendlichen, in diesem Falle von Syrern. Sie sind eingeengt und wenn sie um sich herumblicken haben sie keine Möglichkeit zu entkommen. Auf den ersten Blick denkt man hier nicht an einen Moment des Glücks.

Aber jetzt stellen sie sich weiter vor, dass diese jungen Menschen plötzlich den Kanon „Halleluja“ anstimmen. Und viele Menschen stimmen spontan mit ein und sie schauen sich wieder um und sehen viele, viele Fahnen, italienische, spanische, französische usw.. Unter den Gesang mischen sich südamerikanische Trommeln und sogar schottische Dudelsäcke. Sie erblicken Menschen in bayerischen Trachten und solche in afrikanischen Gewändern und all das ist nur ein kleiner Ausschnitt von dem, was sich um sie herum abspielt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, was ich ihnen schildere ist kein absurder Traum, es waren konkrete Erlebnisse vom Weltjugendtag im letzten Jahr in Köln. Dort, in Gegenwart all dieser verschiedenen Menschen wurde spürbar, dass der Traum vom Frieden und vom Miteinander zwischen Menschen verschiedener Staaten, verschiedener Herkunft und auch verschiedener Religionen keine Wunschvorstellung bleiben muss. Es gibt ihn diesen Frieden und dieses miteinander über alle Grenzen hinweg und wir haben ihn dort erlebt. Es ist ein Glück, wenn man diesen Frieden erleben kann, und er lässt uns auch erkennen, dass unsere Welt in der so viele Kriege toben, in der es Hass und Terror gibt, und auch viele Auseinandersetzungen im kleinen, auch hier bei uns in Korschenbroich, dass diese Welt auch ein Ort des Friedens ist. Wir alle, die wir hier sind leben im Frieden. Das ist Glück! Auch

wenn wir mal mit unseren Mitmenschen streiten oder uns anschweigen, es gibt Menschen die uns etwas bedeuten und denen wir etwas bedeuten das ist Glück! Es liegt in unseren Möglichkeiten, dem anderen die Hand zur Versöhnung zu reichen, das ist Glück! Ich möchte Ihnen noch von einer Begegnung erzählen, die sich tief in meinem Herzen verankert hat. Sie hat sich zugetragen in La Paz/Bolivien.

Die Korschenbroicher Bruderschaften unterstützen schon seit vielen Jahren den Einsatz von Pfarrer Josef Neuenhofer für die Kinder in der Stadt La Paz im ärmsten Land Südamerikas. Was erwartet man wenn man dort hinfährt? Man ist sicherlich darauf gefasst viel Armut und Elend zu begegnen, aber man erwartet kein Glück! Man möchte auch sehen, wo und wie schon geholfen wurde mit dem Geld, das wir hier in Korschenbroich in vielen Jahren gesammelt haben und man möchte sehen, wo man noch helfen kann um etwas Gutes zu tun um vielleicht ein bisschen Glück an die Kinder weiterzugeben.

Während unseres Aufenthaltes in La Paz wurde ein neues Jungenheim eingeweiht, dass mit Hilfe der Unterstützung aus Korschenbroich erworben werden konnte. Nun muss man es sich aber so vorstellen, dass dieses „neue“ Jungenheim für unsere Verhältnisse ein Gebäude ist, welches nur untersten Ansprüchen genügt. Ohne jeden Luxus, wie wir ihn hier kennen, ohne viel Gemütlichkeit. Als Dankeschön für die Unterstützung aus Korschenbroich hat man uns in das Jungenheim zum gemeinsamen Abendessen mit den Kindern eingeladen. Auch das Abendessen ein Essen, das keineswegs den Maßstäben entspricht, wie wir sie hier gewohnt sind. Aber für die Kinder, die uns dort empfangen haben und die vorher zumeist als Waisenkinder bettelnd auf der Straße gelebt haben, war das Essen ein Festessen und das Heim eine Luxusvilla. Die Erfüllung des Glücks. Die Erfüllung des Glücks da, wo wir noch von Elend sprechen. Wo ich mir überlegt habe könnte ich hier überhaupt dauerhaft leben, geschweige denn mich wohl fühlen, da sah man in den Kinderaugen das Glück. Wo ich und wahrscheinlich die meisten von uns noch auf nichts wirklich verzichten mussten um diesen Kindern zu helfen, da empfing man uns als wären wir die Verkörperung des reinen Glücks. Dabei hat das, was wir dafür gegeben oder eingesetzt haben um den Kindern zu helfen uns nicht wehgetan und ist nur ein bescheidener Anteil und doch wurden wir dort empfangen wie Helden, von diesen Kindern. Sie empfingen uns so glücklich und mit einer solchen Dankbarkeit und Herzlichkeit, umarmten uns, umklammerten uns und küssten uns, dass ich mich geschämt habe, geschämt, weil man mir soviel Glück gezeigt und gegeben hat, wo ich nur Elend vermutet hatte. Und ich wusste nicht, wer tut hier eigentlich wem etwas Gutes, wer ist der, der etwas bekommt? Die Kinder für die diese bescheidenen Verhältnisse schon das Glück auf Erden bedeuten oder wir und in dem Falle ja wir alle, denen vor Augen geführt wird, dass es überhaupt nicht viel braucht um glücklich zu sein und das wir so reich sind an Glück, und es oft nur nicht erkennen. Wenn wir diesen Kindern oder irgendwem anders helfen, dann helfen wir in Wirklichkeit uns, denn es macht doch so glücklich andere Menschen fröhlich zu sehen und oft ist das so einfach.

Albert Schweitzer wird das Zitat zugeschrieben „Glück ist das Einzige, was sich verdoppelt, wenn man es teilt!“

Das zeigt sich in dem Kind, dass im Geschenkpapier wühlt, in den Jugendlichen aus so vielen Ländern, die gemeinsam singen, in den Kindern in La Paz denen man Hoffnung gibt und auch an vielen weiteren Stellen, wenn wir nur genau darauf achten.

Und dann hängt unser Glück auch nicht mehr von den Idealvorstellungen ab, wie ich sie am Beginn meiner Rede aufgezählt habe. Dann ist es nicht wichtig, ob zu Unges Pengste die Sonne scheint oder ob Deutschland Fußball-Weltmeister wird. Das sind Dinge, die mögen wir uns wünschen und die stimmen uns heiter wenn sie eintreffen, aber glücklich sein ist etwas anderes und das kann man sogar bei Regen und bei Misserfolg, ja selbst wenn man Sorgen hat, bei Krankheit, bei wirtschaftlicher Not vor der wir alle Angst haben, selbst da ist es noch möglich Glück zu empfinden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Schützenbrüder, ich wünsche Ihnen für das Jahr 2006 Gesundheit, Gottes Segen und dass es Ihnen gelingt, dass Glück für sich selbst und für andere zu finden und zu teilen.

Und so möchte ich am Ende meiner Ansprache und zu Beginn dieses Jahres wieder mit den Worten von Hermann Hesse schließen:

„...und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt, und der uns hilft zu leben!“